

Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 99; 117, 1 – 3; 105, 1 – 3 + 8 - 10; 324, 11 – 14; 225, 1 – 3; 112, 5 – 6

Lesung: 1.Korinther 15, 1 - 11; Markus 16, 1 - 8

Der Herr ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden!

Liebe Gemeinde,

Johannes berichtet, dass Maria von Magdala die erste war, die am Morgen zum Grab Jesu ging. Nachdem sie sah, dass das Grab offenstand, ging sie zurück und berichtete den Jüngern davon. Petrus und Johannes liefen zum Grab und fanden die Aussage von Maria bestätigt. Ratlos gingen sie weg.

In der Zwischenzeit war Maria wieder beim Grab angelangt. Sie wird sich ratlos umgesehen haben. Ihr Herz ist schwer, sie weint.

Dann berichtet Johannes weiter:

Johannes 20, 11 – 18

¹¹ Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab

¹² und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.

¹³ Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

¹⁴ Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist.

¹⁵ Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen.

¹⁶ Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister!

¹⁷ Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

¹⁸ Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.

Nun wagt Maria einen Blick ins Grab. Sie scheint nicht erstaunt zu sein, zwei Engel zu sehen. Nach einem kurzen Dialog geht sie hinaus aus dem Grab.

Und was nun? Wie geht es weiter?

Plötzlich steht da eine weitere Gestalt. Daß es Jesus ist, erkennt sie nicht; sie meint, es ist der Gärtner. Wie schon die Engel, fragt auch diese Person: Was weinst du?

Das ist eine seelsorgerliche Frage. Der Mensch, der traurig und bekümmert ist, soll die Gelegenheit bekommen, über seine Trauer zu sprechen. Immer wieder reden Menschen über ihren Verstorbenen, über die gemeinsame Zeit, über evtl. Krankentage. Auf diese Weise wird das, was einen beschäftigt, aus der Versenkung geholt. Der Kummer wird betrachtet, die Trauer in Worte gefaßt. Andernfalls besteht die Gefahr, dass diese Stimmung im Unbewußten wabert und den Menschen schwermütig macht. Indem darüber gesprochen wird, bewegt sich der Bekümmerte wieder in das Leben hinein. Die Trauer wird verarbeitet, die Klage findet Raum. Was weinst du? Weil ich traurig bin. Weil ich nicht weiß, wie es weitergehen soll.

Jesus hakt nach: Wen suchst du?

Trauernde irren mitunter umher. Sie suchen den, den sie vermissen. Noch vor Wochen saßen wir uns am Tisch gegenüber, nun ist der Platz leer. Manch einer hält es nicht aus und sucht Zerstreuung. Nur weg von zu Hause, etwas anderes erleben, nicht grübeln müssen.

Wen suchst du? Was suchst du?

Sein Leben lang ist der Mensch ein Suchender. Grundbedürfnisse wollen gestillt werden, Glücksmomente werden ersehnt, Erfüllung in Partnerschaft, Familie, Freundschaft und Freizeit angestrebt, Kummer, Krankheit, Tod werden gemieden. Am Ende spitzt es sich zu auf die Frage nach Leben und Tod.

Maria sucht den Toten und findet den Lebendigen. Sie sieht ihn sogar und erkennt ihn nicht. Auch das ein Sinnbild für den Glauben. In dieser Zeit und Welt kommt es nicht in erster Reihe auf das Sehen an. Gleichwohl ist die Schau Gottes Ziel des Glaubens.

Du kannst jeden Tag die Erfahrung machen, dass Menschen über das Auge nicht zum Glauben kommen. Oder sagt jeder, der durch die Natur geht: Ach, wie schön hat Gott alles geschaffen! Jedes Blümlein, jedes Tierlein, Abläufe in der Natur sind ein Hinweis auf die Größe und Schöpfermacht Gottes. Und doch finden nicht alle Menschen über solche Erfahrung zum Glauben an Gott.

Maria klagt dem Fremden ihre Not. Wohin wurde der Tote gebracht? Kannst du mir helfen? Sie will ja noch die Salbung am Leichnam vornehmen. Jesus spricht nur ihren Namen aus: Maria! Erst jetzt macht es Klick. Über das Ohr hat sie den erkannt, der zu ihr spricht. Nicht über das Sehen, sondern durch das Hören.

Später wird der Apostel Paulus die Römer daran erinnern: *„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi“* (Röm. 10,17) So ist das bis heute. Es kommt an aufs Hören und Gehorchen. Immer wieder sagen Menschen: Beweise das, was du glaubensmäßig behauptest. Belege das, ich will es sehen. Doch die Schrift sagt: Höre!

Auch zu Thomas, dem Zweifler hat der auferstandene Herr gesagt: *„Selig sind, die nicht sehen; und doch glauben“* (Joh. 20,29)

Der Glaubende will sehen, ohne Zweifel; doch erst mal soll er hören. Auch heute ergeht die Stimme Jesu an die Menschen: Maria, Peter, Bernd, Lea, Silke, Jochen...

Ihr alle, schaltet nicht auf Durchzug. Es spricht der auferstandene und lebendige Herr zu euch. Und ihr habt die Verheißung, wie Johannes später in seinem Brief schreibt: „*Wir werden ihn sehen, wie er ist*“ (1.Joh.3,2)
Ja, der Glaube wird einmal sehen.

Bei Maria hat die Anrede gewirkt. Sie spricht bekennd: Rabbuni, also: Meister. Sie ist so erfreut, dass sie Jesus umarmen will. Doch er wehrt ab: Rühr mich nicht an! Warum tut Jesus das? Maria möchte ihn festhalten. Doch er wird und kann nicht hier bleiben. Er wird zum Vater zurückkehren. Ebenso von Johannes erfahren wir an anderer Stelle, dass er die Seinen nicht als Waisen zurücklassen wird. Er wird sie mit dem Heiligen Geist ausstatten. Auf andere Weise wird er dann doch bei ihnen sein.

Jesus möchte nicht, dass Maria auf irdische, physische Weise sich an Jesus hängt. Sie soll den Glaubensweg finden, der wird auch später mit Hören zu tun haben. Daher bekommt sie den Auftrag, zu den Jüngern zu gehen und ihnen davon zu berichten. Also auch die Jünger werden über das Ohr erreicht.

„*Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.*“ Was für ein Ausblick! Die Jünger sollen zum lebendigen Gott dasselbe Verhältnis haben dürfen wie er selbst. Mein Vater ist euer Vater, mein Gott ist euer Gott.

Mit seiner Rückkehr zum Vater wird er den Himmel für die Seinen öffnen. Bei der Austreibung aus dem Paradies war die Tür zugeschlagen worden, verriegelt, dicht gemacht, keiner kommt da rein. Doch nun soll Schluß sein damit. Die Tür ist wieder offen.

Das Weinen kann aufhören, die Suche ist beendet.

Christen sind Leute, die eine offene Tür zum Himmel haben.

Auf zu Gott! Auf zum Vater!

Durch Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist.

Amen.

Der Herr ist auferstanden!

Er ist wahrhaftig auferstanden!